GEMEINDEBRIEF

Der Kirchgemeinden

Ebersdorf

Schönbrunn

Remptendorf

Saalburg

Ausgabe 2 Mai – Juni 2024 7. Jahrgang

Liebe geMEINdeBRIEF-Lesende,

neben vielen Informationen und Berichten aus unseren Gemeinden wollen wir heute den Blick einmal zu unseren christlichen Geschwistern der Freien Evangelischen Gemeinde (FEG) in Schleiz und der Brüdergemeine in Ebersdorf richten. Beide Gemeinden werden sich und ihre Arbeit vorstellen.
Zum anderen wollen wir einmal besonders auf das Vorkommen von Tieren in der Bibel schauen.
Die Heilsgeschichte Gottes mit den Menschen ist immer von Tieren begleitet. Ob als verführerische Schlange am Ende des Paradieses; dem großen Fisch, der Jona vor dem Ertrinken rettet, verschluckt und nach 3 Tagen am rettenden Ufer wieder ausspuckt, der Esel, der Jesus zum Einzug in Jerusalem als Reittier dient, oder der paradiesische Ausblick des Neuen Jerusalem (Offenbarung), wo Löwe und Schaf friedlich beieinander liegen. Tiere erhalten in der Bibel immer eine bespielhafte und verdeutlichende Bedeutung.
Eine weitere besondere Aufgabe erhalten Vögel in den Geschichten der Bibel.
Da ist der Rabe, der aus der Arche ausgesandt wird, nicht zurückkehrt, da er trockenes Land gefunden hat. Im Psalm 103 wird das Heilshandeln Gottes am Menschen mit einem jungen Adler verglichen. Aber auch im Neuen Testament werden die „Vögel unter dem Himmel“ (Mt. 6) zum Beispiel für das Verhältnis zwischen Gott und den Menschen.
Nicht zuletzt wird die Taube zum Sinnbild für Gottes Geist, den Jesus in seiner Taufe am Jordan (Mk 1) erhält.
Seit jeher sind Tiere Begleiter des Menschen und ihnen werden immer wieder besondere oder symbolhafte Aufgaben zugeschrieben.
Lassen Sie uns also in diesem Brief auf tierische symbolhafte Spurensuche in unseren Gemeinden und Kirchen gehen.
Ihr Ulrich Meyer

Herzliche Einladung zum Friedensgebet in Remptendorf

Christen aus Remptendorf treffen sich seit Beginn des Ukrainekrieges jeden Mittwoch um 18 Uhr zum Friedensgebet in unserer Kirche. Wir sind davon überzeugt, dass die regelmäßige Gebetszeit nicht umsonst ist. Wir sind ja mit vielen Betern wie ein weltweites Gebetsnetz verbunden, dürfen zur Ruhe kommen und unserem Gott die Ehre geben und ihn immer wieder um Frieden für die Kriegsgebiete auf unserer Erde anflehen. Unserer Meinung nach bewirken Gebete auch einen geistlichen Schutz, wie z.B. der Segen, den man für andere oder für sich selbst erbittet. Wir wollen versuchen, durchzuhalten, um unseren Brüdern und Schwestern im Glauben beizustehen. Herzliche Einladung daher an alle, die diese Gebetsinitiative unterstützen und noch teilnehmen wollen. Ihr M. Neumann

Text: Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart - Grafik: © GemeindebriefDruckerei

Paulus schreibt seinen Brief an die christliche Gemeinde in Korinth.

Korinth war eine Stadt, in der vieles möglich war. Eine Hafenstadt, in der nicht nur Griechen lebten, sondern auch Römer und in der sich die Seeleute aus allen bekannten seefahrenden Ländern vorübergehend bis zum Löschen der Ladung aufhielten. Menschen aus unterschiedlichen Kulturen, mit vielen Religionen, darunter auch die von Paulus gegründete christliche Gemeinde. Korinth ist also ein Sammelbecken kultureller wie religiöser Unterschiede; jeder folgte den Traditionen, mit denen er aufgewachsen war oder er suchte sich eine neue Heimat in einer anderen Religion.

Für die Christen in Korinth war es eine Herausforderung, sich dort geistlich zu orientieren. Wie kann man als Christ in einer solchen Stadt leben, die von religiösem und kulturellem Pluralismus geprägt ist? Mit seinem Brief an die Gemeinde in Korinth wollte Paulus den Christen ganz konkrete, lebenspraktische Orientierung geben.

In Korinth gab es damals eine populäre philosophische Strömung: die Philosophie der Kyniker. Die Kyniker propagierten die ungehemmte Befriedigung körperlicher Bedürfnisse. „Alles ist erlaubt“ – das war ihr Wahlspruch, ihre Lebensphilosophie: „Alles ist erlaubt“ – und zwar ohne Rücksicht auf Normen und Moral.

Die ehemals heidnischen Christen in der Korinther Gemeinde sahen hier eine Kontinuität der griechischen Philosophie zum christlichen Glauben. Paulus predigte doch auch die Freiheit eines Christenmenschen. - War das nicht dasselbe? Alles ist mir erlaubt, diesen philosophischen Gedanken greift Paulus ausdrücklich auf.

„Aber“ – und dieses „aber“ schränkt die Freiheit nicht ein, sondern stellt sie in Wahrheit sicher: „Nicht alles dient zum Guten“.

Es geht Paulus nicht darum, christliche Gebote aufzustellen, die man einhalten müsste. Es geht ihm um ein Leben in Freiheit – mit Christus. Unsere von Christus geschenkte Freiheit kennt keine Grenzen, umso verkehrter wäre es, sich in neue Abhängigkeiten zu begeben. Alles ist mir erlaubt, aber es soll mich nichts gefangen nehmen, hält Paulus deshalb fest. Paulus schränkt die Freiheit nicht wieder ein. Sondern er weist darauf hin, dass sich unsere Lebensgestaltung dauerhaft an der in Christus geschenkten Freiheit orientieren soll.

Was aber gefährdet diese Freiheit? An dieser Stelle kommt die Körperlichkeit ins Spiel. Die Gemeinschaft mit Christus ist auch eine körperliche Gemeinschaft. Sie beschränkt sich nicht auf die Seele oder den Geist. Wir sind als ganzer Mensch in die Gemeinschaft mit Christus hineingenommen, sozusagen „mit Haut und Haaren“.

„Wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist?!“, schreibt Paulus einige Verse später. Der Leib ist ein Tempel des Heiligen Geistes, weil er in der Gemeinschaft mit

Christus steht; ja, weil er ein Teil des Leibes Christi ist. Das gilt für jeden von uns mit seinem ganzen Leben – von dem auch unser Körper ein wichtiger Teil ist. In der Taufe haben wir Christus sozusagen angezogen, sind eine neue Kreatur geworden als Kinder Gottes – befreit von Sünde, Schuld und Abhängigkeit. Christus will unser Dasein bestimmen: Wir sind Christin oder Christ. Das ist unsere Existenz – nicht nur ein Teil davon, als Hobby oder Sonntagsbeschäftigung.

Das Christsein bestimmt unser Denken, unser Fühlen und auch unsere körperliche Existenz, also unseren Leib. Deshalb können wir den Leib nicht ausklammern als einen Bereich, der Christus nichts anginge. Umgekehrt sollen wir vielmehr den Leib als einen Bereich ansehen, in dem Gottes Geist wohnen kann wie in einem Tempel. Gottes Geist soll nicht nur unsere Gedanken und unsere Seele erfüllen – auch auf unseren Leib erhebt Gott Anspruch. Auch mit unserm Leib sollen wir Gott dienen und ihn loben.

Für unser jetziges Leben können wir eine Aussage machen: Wenn unser Körper mit Seele und Geist ein Tempel des Heiligen Geistes ist, dann zieht das Konsequenzen nach sich. Dann können wir mit unserem Körper nicht einfach machen, was wir wollen – weder mit dem gesunden noch mit dem kranken oder mit dem behinderten Körper.

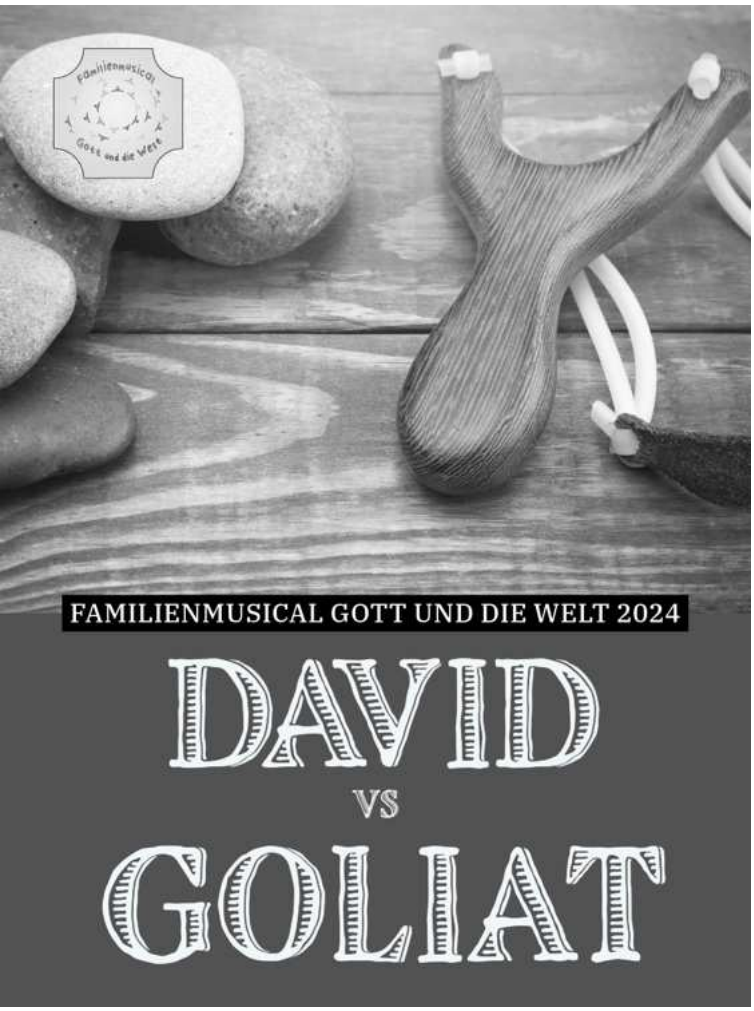
Wir leben mit unserem Leib, unserer Seele und unserem Geist in der Verantwortung vor Gott – in Bezug auf uns selbst und in Beziehung zu unserem Nächsten. Das ist der Kontext, in dem unsere Freiheit, unsere Befreiung durch Christus steht. Deshalb fragen wir als Getaufte in der Gemeinde Christi: Ist unser Handeln gut für uns selbst? Pflegen wir unseren Körper als Gottes Tempel? Oder betreiben wir Raubbau an unserem Körper, an unserer Seele, an unserem Geist? Werden wir geknechtet oder lassen wir uns knechten? In unserer verdichteten Lebenswelt steht die Frage: Sind wir Sklaven unserer Vernetzung? Sind wir Sklaven unseres „Dabei-sein-wollens“? Fragen wir noch: Was dient meinem Nächsten? Was fördert ihn – auch seine leiblichen Bedürfnisse? Wo ist seine Freiheit bedroht, wenn wir unsere ausleben?

Paulus ermuntert uns also zur Entdeckung des Heiligen in uns selbst und im anderen. Das ist das Ziel Gottes mit uns, dass wir ihm mit Leib und Seele, mit allem, was wir tun und lassen, die Ehre geben.

Ihr seid teuer erkauft, darum preist Gott mit eurem Leibe, sagt der Apostel. So wirkt Gott in unserer, in seiner Welt. Auch in uns und durch uns. Er wirkt! Gott sei Dank – nicht wir müssen das leisten. Aber wir sind beteiligt; es geht durch uns hindurch. An unserem Leben ist etwas vom Wirken Gottes zu sehen, abzulesen. Auch daran, wie wir mit uns selbst, mit unserem Leben, mit unserem Körper umgehen – und mit unseren Nächsten.

Alles ist uns erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten. Alles ist uns erlaubt, aber es soll uns nichts erneut unfrei machen – denn wir sind frei durch Christus. In ihm und mit ihm leben wir als Befreite im Einklang mit uns selbst und unseren Nächsten. Amen Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Zeit.

ULRICH MEYER, DIAKON



Hier kommt ein Blick hinter die Kulissen von

„David und Goliath – ein Familienmusical“

welches im Rahmen des Erprobungsraums aufgeführt wird.

Die Eröffnungsveranstaltung für unser diesjähriges Musical fand Mitte Januar im ThEKIZ (Thür. Eltern-Kind-Zentrum) statt und es zeigte sich, dass für alle Interessierten etwas dabei ist:

Im **Theater** engagieren sich in diesem Jahr 18 Mitspieler und 2 Leiter, Anne Boelter und Annette Jakob. Der älteste Schauspieler ist 53 Jahre, die Jüngste ist 6 Jahre alt. In wöchentlichen Proben, die im ThEKIZ stattfinden, sind nun alle Szenen angespielt, sodass die Rohfassung steht.

Das Theaterstück beinhaltet eine große Bandbreite: Riesen, Geschwisterstreitigkeiten, pubertierende Jugendliche, König, Schafe, Hirten, Boten,… Das Stück wurde von Annette und Anne, z.T. auch mit den Schauspielern erarbeitet. Diese konnten ihre Ideen einbringen und ausprobieren. Manche dieser Ideen wurden in das Stück integriert. Mit dem Fortschreiten des Projektes bedarf es nun neuer Unterstützer: Wir brauchen ***Unterstützung beim Nähen der Kostüme und beim Bauen/ Gestalten der Kulissen***. Mit Sabine Milke haben wir eine kreative Leiterin für diesen Bereich gefunden – doch nun brauchen wir Hilfe beim Nähen. Du fühlst dich angesprochen und hast Talent und Freude in diesem Bereich? Melde dich gern im Pfarramt oder beim Organisationsteam des Musicals.

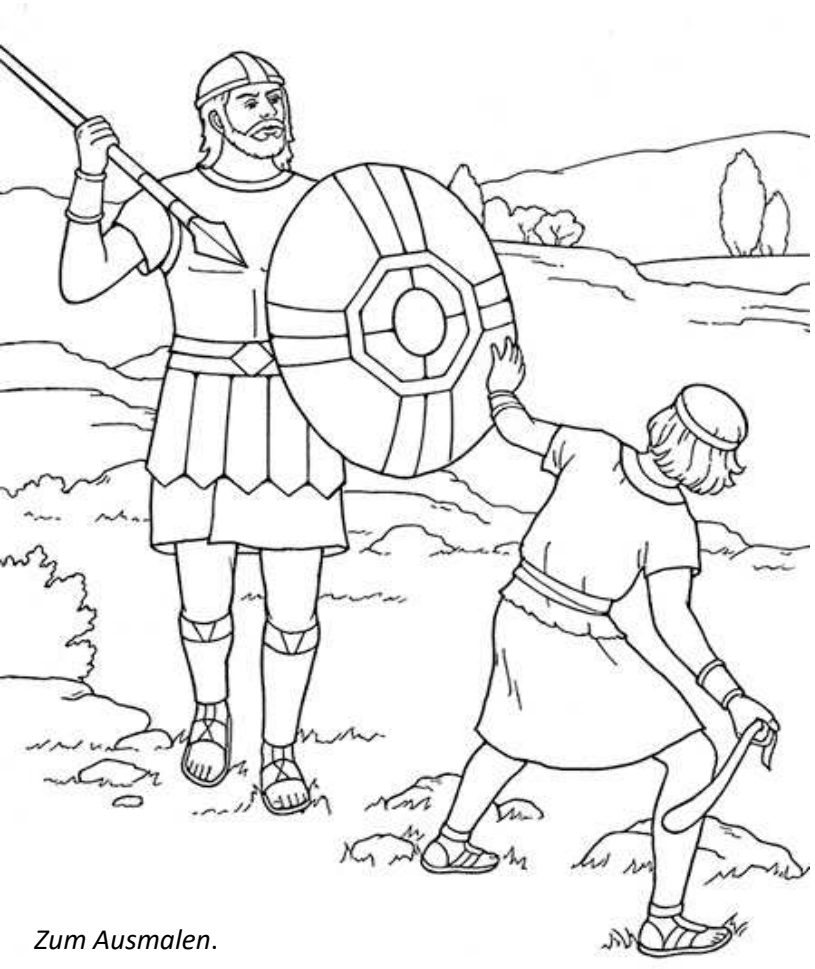
Im **Chor** geht die Erarbeitung der Stücke unter der Leitung von Tillmann Boelter und Annegret Krenzler mit großen Schritten voran. Etwa 40 Sänger erfreuen sich an Liedern und Texten über Gottes große Taten, über Wundermedizin und das Allerwichtigste im Leben. Wir singen davon, wie schwer es sein kann, der Jüngste zu sein und von großer Angst. Es klingt schon jetzt großartig! Seid gespannt!

Das **Technik**-Team unter der Leitung von Andreas Then trifft sich wöchentlich. Zu Beginn haben wir ein solides theoretisches Fundament gelegt, um uns in den Bereichen Kunst und Technik gut zu orientieren und ein umfassendes theoretisches Grundlagenwissen aufzubauen. Anschließend haben wir uns systematisch mit dem Umgang und der Funktionsweise der vielen technischen Komponenten und Anlagen beschäftigt. Dabei haben wir nicht nur Lautsprecher, Mikrofone, Mischpulte und Scheinwerfer kennengelernt, sondern auch die Steuertechnik sowie die vielen Kabel

und Stecker, die für unsere Arbeit unerlässlich sind. Durch regelmäßiges Üben und Experimentieren beim Auf- und Abbau haben wir nach dem Prinzip "Versuch und Fehler" wertvolle Erkenntnisse gewonnen und unsere Abläufe und Routinen gefestigt. Nun stehen wir vor dem nächsten Schritt, bei dem wir die rein theoretischen Übungen hinter uns lassen und uns mit der Band, dem Chor und den Schauspieltalenten zum gemeinsamen Proben treffen werden. Dabei werden wir das Zusammenspiel erlernen und uns auf unerwartete Herausforderungen vorbereiten. In diesem Abschnitt des Projekts erwarten uns viele neue Eindrücke und Erkenntnisse, die die Zusammenarbeit nicht nur bereichern, sondern auch spannend und motivierend gestalten werden. Es wird für jeden von uns eine große Befriedigung sein, zu sehen, wie unsere anfängliche Mühe und Arbeit langsam Früchte trägt. Fühlst du dich angesprochen, wenn du das liest? **Wenn du Zeit hast oder vielleicht sogar Vorkenntnisse, dann komm gern noch dazu.** Jede helfende Hand ist im Technik-Team willkommen!

Die Proben in der **Band** sind ebenfalls in vollem Gange. Diesmal bieten wir eine besonders breite Klangbreite an: Die Musikschule Fischer hat drei Bands unter der Leitung von Thomas Fischer gegründet und Gabriele Plötner arbeitet mit Kindern und Familien aus dem Bereich Saalburg-Ebersdorf/Lobenstein. Der erste gemeinsame Probentag am 20.4.202 war ein wunderbares Klangerlebnis und wir erlebten, wie die erarbeiteten Elemente aus Chor, Band und Theater zusammengefügt wurden.

Der Percussionkurs traf sich um April zum ersten Mal unter der Leitung von Joschka Wiebusch. Tolle Klänge mit dem eigenen Körper erzeugen und mit diversen Klanginstrumenten ist das Ziel – Lebensfreude pur –, aber auch Tumult oder Wettererscheinungen werden entstehen. Drei große Einsätze für das Musical werden erarbeitet. Du möchtest noch dazukommen? Wir freuen uns auf dich am 8.Juni ab 10Uhr in Ebersdorf im Elisenstift.



Zum Ausmalen.

Das **Organisationsteam** agiert im Hintergrund und kommt richtig zum Zuge, wenn es um die Versorgung geht, so auch an unserem ersten Probentag am 20.4. **Hast du Lust, dich hier einzubringen**: Du magst uns einen Kuchen backen oder vor Ort beim Ausgeben des Mittagessens oder Schnippeln einer Obstmahlzeit helfen? Dann melde dich gern bei uns… Gleiches gilt für den 8.Juni, welcher der zweite Probentag sein wird. A.-K.HOUDELET

Die Geschichte von David

Ich habe wieder eine spannende Geschichte für euch, diesmal passend zu unserem Familienmusical „David und Goliath“. In diesem Jahr möchte ich euch die Geschichte von David erzählen, diese steht im 1.Buch Samuel, Kapitel 17.
David war ein kleiner Junge, der vor langer Zeit in einem Land namens Israel lebte. Er wohnte mit seinen Eltern in Betlehem und kümmerte sich als junger **Hirte** liebevoll um seine Schafe.
Seine sieben Brüder sind schon erwachsen als eines Tages Feinde das Land von Davids Familie, Israel, angreifen. **König Saul** zog daraufhin mit den Israeliten in den Krieg. Auch Davids Brüder gingen mit und kämpften für ihr Land. David war noch zu jung und blieb zu Hause. Zu dieser Zeit zog der Prophet Samuel auf der Suche nach einem neuen König für Israel durchs Land und Gott hatte ihn auserwählt, David zu finden - den kleinen Hirtenjungen.
Samuel ging zu Davids Familie und salbte David mit Öl. Dies bedeutete, dass er auserwählt war, später König zu werden. Eines Tages besuchte David seine Brüder auf dem Schlachtfeld. Dort hörte er von einem riesigen Krieger, den der Feind mit ins Land gebracht hatte. Dieser Krieger hieß **Goliath**. Jeden Tag forderte dieser die Israeliten heraus: „Wer wagt es und kämpft mit mir? Wenn ihr mich besiegt, habt ihr den Krieg gewonnen. Solltet ihr verlieren, werdet ihr unsere Sklaven.“ Niemand traute sich, alle hatten große Angst.
Als David dies hörte, fasste er sich ein Herz und ging zu König Saul: „Ich habe keine Angst vor dem Riesen. Ich kämpfe gegen ihn.“ Aber König Saul sagte: „Du bist zu jung! Das ist viel zu gefährlich für dich!“ Dann erzählte David ihm eine Geschichte: „Zu Hause habe ich die Schafe meines Vaters gehütet. Einmal kam ein Löwe und raubte ein Schaf. Ich habe den Löwen mit einem großen Stock totgeschlagen. Also werde ich auch mit diesem Goliath fertig! Gott ist immer an meiner Seite und hilft mir.“ Und so erhielt David Sauls Rüstung und dessen Helm. Die Rüstung aber war für den kleinen David viel zu groß! Das kannst du dir sicher vorstellen! Also zog David die Rüstung wieder aus. Aber wie sollte David gegen diesen mächtigen Krieger kämpfen? Ohne Rüstung und viel zu klein, um eine Waffe zu tragen? David suchte sich **5 Kieselsteine**, die er in seine Hirtentasche legte. Dann nahm er seine Steinschleuder und ging zu Goliath. Der Riese sah auf David herunter und lachte ihn aus. David erwiderte daraufhin: „Ja, du hast einen Säbel, einen Spieß und ein Schild. Aber ich habe Gott auf meiner Seite und der gibt mir den Sieg!“ Und David schleuderte den ersten Stein auf Goliath. Der Stein traf den Riesen am Kopf und dieser fiel um. Die Feinde sahen das mit großem Entsetzen: „Unser stärkster Mann ist tot!“, riefen sie und liefen alle davon. Die Israeliten, also das Volk Davids, jubelten über diesen unglaublichen und ungleichen Sieg. David wurde ein gefeierter Held und wohnte von nun an im Königspalast. Einige Jahre später, nach dem Tode König Sauls, wurde David zum neuen König von Israel. Da war er gerade 30 Jahre alt. Das war wieder eine spannende Geschichte, oder? Ich muss zugeben, so mutig bin ich nicht. Aber wenn du ängstlich bist, kann dir ein Mut-Mach-Reim helfen:

Gott ist bei mir und spricht: „Fasse nur Mut.
Ich helfe dir. Fürchte dich nicht. Alles wird gut.“

Diese Geschichte lehrt uns, dass Gott Menschen aus allen Bereichen des Lebens auserwählen kann und dass selbst die Kleinsten Großes tun können, wenn sie an sich glauben und Gott vertrauen.

-- nacherzählt von ANNE-KATRIN HOUDELET

04

01

05

02

03

Nachteulen Gottesdienst Schönbrunn 21.4.

Nur Mut! Auf dich kommt es an. (Monatsspruch Juni)

Weit am Anfang der Bibel, in einem der fünf Bücher Mose, dem Buch Exodus, finden wir eine uralte Geschichte von Flucht, Verfolgung, Hunger und der Angst vor einer ungewissen Zukunft. Und während ich noch überlege, ob ich an dieser Stelle frage: Kommt euch das bekannt vor?, weiß ich auch schon, dass jeder einzelne von euch so eine Geschichte kennt, schon selbst erlebt hat, zumindest davon gehört, gelesen, im Fernsehen Bilder von solchen und ähnlichen Schicksalen gesehen hat. Ihr denkt an die Kriege im aktuellen Weltgeschehen, euch fallen die Millionen von Flüchtlingen auf der Erde ein, die die Medien uns zeigen. Ihr seht, dass Menschen aus ihren Häusern vor Waldbränden, Überschwemmungen und anderen Naturkatastrophen fliehen müssen und wisst von Dörfern, Städten, ja ganzen Landstrichen, die zur gewinnbringenden Ausbeutung der Naturschätze evakuiert werden, wo Menschen wegen rein wirtschaftlicher Interessen ihre Heimat verlassen müssen. Doch, auch wenn diese Szenarien unvorstellbar leidvoll und menschenfeindlich sind, so beschreibt die Bibelstelle im zweiten Buch Mose aus meiner Sicht nicht (nur) die Flucht eines Volkes, sondern in erster Linie seine Rettung. Und ist gerade deshalb für unsere heutige persönliche Rastlosigkeit so sinnbildlich.

In der anfangs erwähnten biblischen Geschichte will Gott das Volk Israel vor der Sklaverei, in der diese Menschen in Ägypten leben, retten. Für sie steigt er herab, um sie in ein neues Land, „in ein Land, in dem Milch und Honig fließen“ zu führen. Wie sehr muss Gott sein Volk lieben, wenn er ihm solch paradiesische Wonnen verspricht. Er befiehlt seinem Propheten Mose, Sein Volk aus Ägypten heraus zu führen. Es ist eine Flucht vor Unterdrückung, Abhängigkeit, Mutlosigkeit und fehlender Wertschätzung. Auf der langen beschwerlichen Reise durch die Wüste bis zum Roten Meer zeigt Gott ihnen tags als Sandwirbel und nachts als Feuersäule den Weg. Doch als der Herrscher Ägyptens, der Pharao, ihnen mit einer

prunkvollen großen Streitmacht nachsetzt, gerät das Volk in Panik, schreit und jammert und beschwert sich darüber, Moses gefolgt zu sein, obwohl sie doch besser hätten zu Hause bleiben sollen. Verfolgung, Zweifel an der eigenen Entscheidung, Angststarre lassen die Israeliten geifern: „Wir wollen Sklaven der Ägypter bleiben; denn es ist für uns immer noch besser, Sklaven der Ägypter zu sein, als in der Wüste zu sterben.“ So geht es drei Monate lang. Immer wieder stolpern die Flüchtlinge auf ihrem Marsch über Hindernisse und stoßen an die eigenen Grenzen. Gemault wird dabei über zu wenig Essen und fehlendes Trinkwasser, man ergeht sich in Vorwürfen und übt ständigen Ungehorsam gegen die Weisungen Gottes, die der Prophet Mose, der seinem Volk helfen will, ihnen in Gottes Namen übermittelt. Das fortwährende

Gemurre mit Worten, wie „Wären wir doch in Ägypten durch die Hand des Herrn gestorben, als wir an den Fleischtöpfen saßen und Brot genug zu essen hatten.“, gekrönt von dem Vorwurf „Ihr habt uns nur deshalb in diese Wüste geführt, um alle, die hier versammelt sind, an Hunger sterben zu lassen“, bringen auch Moses und Gottes Geduld an die Grenze des Zumutbaren. Nur allzu menschlich schreit sich Mose nach weiteren Tiraden bei seinem Herrn den Frust von der Seele: „Was soll ich mit diesem Volk anfangen?“ Und doch gelingt es ihm weiter mit Gottes Hilfe, jede Gefahr vom Volk abzuwehren, Essen und Trinken zu beschaffen, ja, selbst die Verfolger können auf wundersame Weise (ihr wisst ja, dass hierfür extra das Rote Meer geteilt wurde) abgehängt und vernichtet werden.
Jetzt, denke ich, ist die richtige Stelle, zu fragen, wem das bekannt vorkommt. Ich vergleiche bewusst die Situation des versklavten und im eigenen Glauben unterdrückten Volkes Israel auf seiner Flucht, auf dem Weg ins gelobte aber noch unbekannte Land mit unserem heutigen nach modernen Maßstäben gezeigten Verhalten. Auch wir stellen uns Fragen: Wie gut geht es uns in dem Leben, das wir uns eingerichtet haben, mit dem Umfeld, das unser tägliches Handeln bestimmt? Sind wir zufrieden mit den Herren, denen wir dienen? Sind sie gar schlecht für uns? Wollen wir nicht alle hin und wieder, vielleicht auch ständig, davonlaufen? Nicht mehr Sklave der Lebensumstände sein. Sich nicht mehr von der Last im Alltag erdrückt fühlen oder nach einer Krankheit endlich wieder gesund werden. Ein schöneres, ein freieres Leben führen? Weniger Sorgen? Mehr Glück? Etwas Neues?
Gehen wir den bisherigen Weg weiter oder gelingt es uns – vielleicht allein, vielleicht mit etwas Hilfe von anderen, zu fliehen. Das Alte hinter uns zu lassen und nicht zurücksehen. Nur, um von weiteren Bedrängnissen, von Kummer, Pech und ganz anderen Herausforderungen erneut ausgebremst zu werden und haben doch im Nacken immer noch die Verfolger in Gestalt von eingegangenen Verpflichtungen, eingefahrenen Gewohnheiten, falschen Wünschen und Entscheidungen oder schlechten Beratern. Was liegt näher, als dem, der uns auf diesen Weg geführt, uns Hilfe zur Selbsthilfe gegeben und bis hierher gebracht hat, die Schuld an den eigenen Ängsten und den Schwierigkeiten in die Schuhe zu schieben. Denjenigen, der uns immer wieder den Stein aus dem Weg gerollt hat, ohne dass wir es sogar gemerkt haben, in Frage zu stellen oder gar zu verleumden. Die Augen zu verschließen vor den tieferen Spuren, wo wir getragen wurden. Wie Kinder, denke ich bei mir, gebärdeten sich die Israeliten gegenüber Gott und Moses. Kinder, die beim Besteigen des Autos schon fragen, wann wir endlich da sind. Kinder, die nichts selbst in die Hand nehmen wollen (es sicher könnten), weil es einfacher ist, zu jammern und zu fordern, andere die Aufgabe erledigen zu lassen, anderen den schwarzen Peter zu zuschieben. Besser unzufrieden zu bleiben, obwohl man doch schon weit gekommen ist. Immer wieder maulig und bockend den einfachen Weg, den geteerten und glatten, einfordern. „Lass uns in Ruhe“, zetern die ungeduldigen Israeliten gegen Mose in der alten Geschichte und wir, auf unserer modernen Flucht vor den eigenen Geistern, wollen in Ruhe gelassen werden von einem Gott, der uns offenbar nicht hilft. Doch bevor das Volk Israel sich abwendet und auch

wir auf dem Weg sind, nicht mehr glauben zu wollen, sagt der Prophet:
„Fürchtet euch nicht! Bleibt stehen und schaut zu, wie der Herr euch rettet.“(Ex 14,13) In dem Moment, als das Heer des Pharao den Verfolgten am großen Schilfmeer (Rotes Meer) ganz nah kommt und die Angst, den richtigen Weg gegangen zu sein, bei den kraftlos Fliehenden am größten ist, beruhigt Mose das Volk des Herrn mit starken tröstenden Worten: Fürchtet euch nicht. Habt keine Angst. Schaut zu, was Gott für euch tut. Wie die Kinder, die sie und wir letztlich in den Augen des Herrn sind – seine Kinder – behandelt Mose das ängstliche, erschöpfte Volk. Mit Geduld und voller Überzeugung, dass Gott das Richtige tut, sie (die Israeliten) und uns retten wird, für sie und uns kämpft und immer wieder den Weg frei macht. Sie und uns bis an das Ziel, dass Er versprochen hat, sicher geleitet. „Fürchtet euch nicht!“ Lasst euch überzeugen, dass Gott an eurer Seite ist, dass Er weder unsichtbar noch untätig ist. „Bleibt stehen und schaut zu.“ – wie der Herr sein Werk tut.
Für mich bedeutet der Monatsspruch im Juni: Wenn ihr euch einmal entschieden habt, einen bestimmten Weg zu gehen, dann habt den Mut, euch euren Ängsten, Sorgen und Zweifeln aber auch Fehlern und Unzulänglichkeiten zu stellen und seht, wie ihr sie mit Seiner Hilfe meistern, ja besiegen, könnt. Vertraut darauf, dass ihr euer Ziel erreicht, auch, wenn die Reise dorthin beschwerlich ist. Im Vertrauen darauf, dass Gott immer geduldig an unserer Seite ist, sind wir in Sicherheit.
Egal, wofür wir uns entscheiden: Wir können sowohl den bisher gewählten Weg weiter gehen, aber auch neue Wege einschlagen in der Gewissheit, dass Mose recht behalten wird: „Fürchtet euch nicht!“ Bleibt stehen und schaut zu, wie der Herr euch heute (und an jedem noch folgenden Tag) rettet.“ Ich wünsche Euch allen leichte Wege durchs Jahr. R. LOTZ

Neulich am Wegesrand...

...das muss ich euch erzählen, stand ich wie jeden Tag am Rande unserer Blumenwiese. Es war ein wunderbarer Sommertag, die Sonne strahlte, die Bienen summten, die Hummeln brummten und besuchten mich. Da wird einem nicht langweilig. Ständig ein Kommen und Gehen. Ich liebe das Kitzeln und Krabbeln, wenn die Bienen nach meinem Nektar suchen. Und wie ich da so stehe und die Sonne genieße, kommt ein kleines Mädchen vorbei und bleibt vor mir stehen. Ganz aufgeregt war ich, denn ich muss gestehen, dass die Menschen oft an mir vorbeigehen, ohne mich zu beachten. Ich bin nun mal nicht so schön wie eine Rose, so edel wie eine Lilie und so strahlend wie eine Sonnenblume. Umso mehr freute ich mich über die Bewunderung des kleinen Mädchens. „Ist die hübsch!", rief es voller Freude. Doch ihre Mutter erwiderte, „Das ist doch nur Unkraut, eine stachelige Distel." Das Mädchen aber erwiderte, "Nein, schau doch mal, siehst du nicht wie sanft ihre Blätter an der Unterseite sind und was für eine wunderschöne, leuchtende Blüte sie hat?" Ganz sanft streichelte mich das kleine Mädchen noch einmal, bevor es die Mutter weiterzog. Und da stand ich wieder, klein, stachelig und unscheinbar. Aber dieses Mal war ich nicht traurig, dass die Menschen nur „Aua!" rufen und an mir vorübergehen, sondern freute mich, dass das kleine Mädchen mich bewunderte. Und was ich hier so beobachten kann, ohne jemandem zu nahe treten zu wollen: Es ist bei euch Menschen genauso. Es gibt die hübschen Rosen unter euch, die eitlen Lilien und die strahlenden Sonnenblumen, aber mit den stacheligen Disteln will keiner was zu tun haben. Denen geht ihr aus dem Weg, bloß nicht anfassen, das ist unangenehm und tut weh. Ihr kennt sicher bestimmt auch solche Disteln auf eurer Blumenwiese? Der nörgelnde Nachbar, der miesepetrige Kollege, die unfreundliche Kassiererin oder der grummelige Busfahrer. Alle diese Menschen fahren ihre Stacheln aus, vielleicht weil sie schlecht gelaunt sind, ein verbittertes Herz haben oder aber weil sie sich vielleicht zu klein und zu unwichtig fühlen. Oft muss man da genau hinschauen, um wie das kleine Mädchen die Schönheit und die guten Werte des anderen entdecken und wertschätzen zu können. Und das ist oft nicht leicht. Paulus schreibt in der Bibel: „Keiner soll sich über den anderen erheben. Seid vielmehr allen gegenüber rücksichtsvoll und geduldig und geht nachsichtig und liebevoll miteinander um." (Epheser 4,2) Geduldig, mit Nachsicht und in Liebe mit stacheligen Menschen umgehen ist nicht leicht und oft eine echte Herausforderung. Aber es gibt sie, die stacheligen Menschen, und sie gehören zum Leben, der Gemeinde, der Blumenwiese dazu. Schaut man sie sich näher und mit Liebe betrachtet an, erkennt man aber ihren Wert, ihre Schönheit, ihre Bedeutung und Aufgabe. Vielleicht hilft die Jahreslosung „Alles was ihr tut, geschehe in Liebe!" euch bei euren stacheligen Mitmenschen. Ein „Danke" an der Kasse, ein freundliches „Guten Tag" beim Einsteigen im Bus, ein „Wie geht es dir?" zu deinem Kollegen oder ein „Kann ich Ihnen helfen?" zu deinem Nachbarn. Jesus selbst gibt die „goldene Regel": „Behandelt die Menschen so, wie ihr von ihnen behandelt werden möchtet!" (Lukas 6,31) Mit Liebe,

Geduld und Nachsicht verliert vielleicht so manch einer seine Stacheln und wird sanftmütig und ganz umgänglich. Ich jedenfalls freue mich über jeden, der mich trotz meiner Stacheln wertschätzt, beachtet und mir in Liebe begegnet. Mein Tipp: Schaut genau hin, seht die Menschen richtig an in Liebe und Geduld, dann erkennt ihr die wahre Schönheit. Jeder Mensch ist einzigartig und wichtig, auch wenn es stachelt, es macht die Blumenwiese bunt.

JANA ARNOLD

PS: Insekten, Bienen und Hummeln lieben die Blüten der Distel, Vögel ernähren sich im Winter von ihren Samen und auch für den Menschen ist die Distel eine wichtige Pflanze in der Medizin. So besitzt die Mariendistel zum Beispiel eine heilende Wirkung bei Leberbeschwerden und ist somit ein wertvoller Bestandteil der Natur.

Hinter die Kulissen geschaut…

Das Gemeindebüro

Immer **Montagvormittag** (9-12 Uhr), **Dienstagnachmittag** (14-18 Uhr) und **Donnerstagvormittag** (9-12 Uhr) ist das Gemeindebüro mit Frau **Undine Noetzel** besetzt.
Sie ist der zentrale Ansprechpartner für die Friedhofsverwaltung von Ebersdorf und Remptendorf, kümmert sich um Aushänge, Urkunden und Verwaltungsangelegenheiten wie das Abheften von Dokumenten. Auch die Organisation und Einladung zu besonderen Gottesdiensten wie Jubelkonfirmationen oder Schuljahresanfangsgottesdiensten liegt in ihren Händen. Für unsere Gemeinden ist sie ein Segen, treu und verlässlich ansprechbar – auch für Sie!

Wer plant eigentlich die Gottesdienste?

Etwa alle 7 Monate trifft sich ein kleiner **Kreis von 10 Menschen**, zu dem 1-2 Vertreter jedes Gemeindekirchenrates gehören. Gemeinsam mit Pfarrehepaar Boelter sitzen alle mit ihren Kalendern bereit und haben zu Beginn eine große leere Tabelle mit den einzelnen Wochen der nächsten neun Monate vor sich. Nun wird es spannend: Wer wünscht sich wann und um welche Zeit einen Gottesdienst? Wo gibt es zentrale Veranstaltungen außerhalb des Gemeindelebens, die berücksichtigt werden wollen? Und wie war es in der Vergangenheit – was ging gut, was nicht? Das Erstaunliche: Friedlich und im Respekt miteinander kommt ein Plan zustande, der alle Gemeinden in den Blick nimmt. Dabei tritt jeder einmal zurück – denn unser Ziel ist ein gelingendes Miteinander. Etwa 3 Stunden später verlassen alle wieder das Pfarrhaus – im Gepäck haben sie einen Plan für die nächsten Wochen – und Sie die Gelegenheit, die verschiedensten Gottesdienste im gesamten Pfarrgebiet zu besuchen.

Was ist ein Erprobungsraum in der Kirche?

ERPROBUNGSRÄUME

Seit 2019 haben wir im Pfarrbereich einen eigenen Erprobungsraum – das **Familienmusicalprojekt Gott und die Welt**.
Ein Erprobungsraum ist etwas Besonderes in unserer Landeskirche – es ist der Versuch, Kirche anders zu denken, nicht in den gesetzten

Strukturen. In unserer Kirche gibt es 54 Erprobungsräume – einer hier bei uns. Dies ist ein großes Geschenk, so wie auch die Arbeit, die in diesem Bereich in den letzten fünf Jahren gelaufen ist. Angefangen hat es als Traum, Musicals zu veranstalten, die über die Region hinauswirken. Gemeinsam mit der Musikschule des Saale-Orla-Kreises und des ThEKiZ (Thüringer Eltern und Kind Zentrum, Ebersdorf) ist dies in den letzten Jahren gelungen, neu ist nun die Kooperation mit der Musikschule Fischer aus Schleiz.
Neben der Musicalarbeit ist vieles in diesem Bereich gewachsen: Familienfeste und Theaterprojekte, der Digitale Adventskalender und auch viele digitale Projekte auf dem youtube-Kanal, Technik- und Filmworkshops,...
Der Erprobungsraum gehört zu keiner Gemeinde, er lebt bewusst in ganz anderen Strukturen, erreicht Christen und Nichtchristen und ist gelebter Glaube weit über unser Pfarramt hinaus. Auch finanziell ist der Erprobungsraum eigenständig: neben der **Landeskirche**, hat uns die **EKD** gefördert und der **Bund** über das Projekt „Musik für alle“ uns großzügig unterstützt. Auch die **Leader-Aktionsgruppe** des Saale-Orla-Kreises unterstützte unsere Arbeit, sodass wir eine transportable Bühne anschaffen konnten. Neu seit April diesen Jahres ist die Finanzierung einer 25%-Stelle für unseren Erprobungsraum durch den **Kirchenkreis Schleiz**, diese Stelle hat Anne Boelter inne – das ist ein großes Geschenk, für das wir dankbar sind.
2024 begann für uns eine neue Phase: die Erarbeitung des aktuellen Musicals (David und Goliath), das am 23./24.August aufgeführt wird.
Erneut können noch einmal Mittel in die Anschaffung noch notwendiger Technik fließen, und es gibt Traum eines eigenen Zentrums für diese Arbeit.
Wenn wir zurückblicken, dann sind wir in jedem Fall sehr, sehr dankbar über alles, was in den vergangenen Jahren hat wachsen dürfen. Viele Menschen haben das Projekt mit Zeit und Kraft unterstützt, haben mitgewirkt auf oder hinter der Bühne, haben mit Spenden geholfen, damit Menschen zusammenkommen konnten und es Raum gab für Begegnung mit Gott.

Schon gewusst?

In Saalburg und Ebersdorf können die Gemeinderäume auch für private Feiern gemietet werden. Neben Geschirr stehen fertig eingerichtete Küchen bereit.

Junge Gemeinde

Seit vielen Jahren trifft sich die Junge Gemeinde in Ebersdorf. Gemeinsam essen, beten, spielen. Herzliche Einladung an alle, die mitmachen möchten!!!

Immer dienstags von 17.30 Uhr bis 19.30 Uhr im Elisenstift, Ansprechpartner: Johanna Boelter

Gottesdienstplan Kirchspiel Ebersdorf

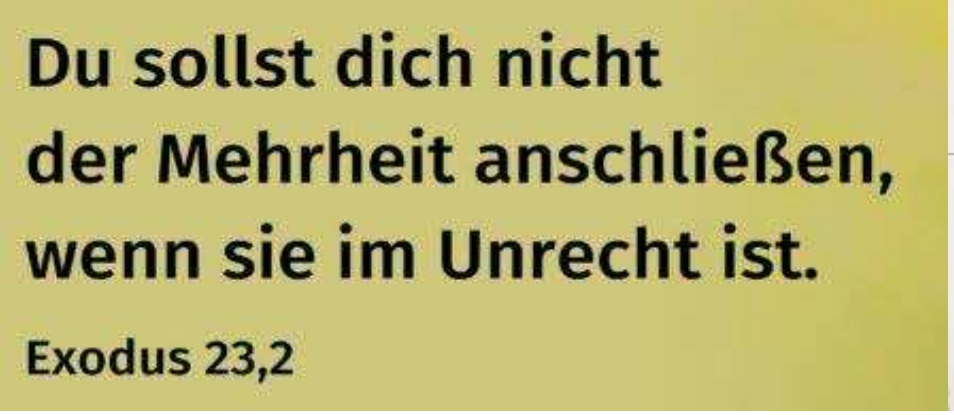
	Ebersdorf	Rempten-dorf	Saalburg	Schön-brunn	Lücken-mühle	Alten-gesess	Thimmen-dorf	Weis-bach
Exaudi *12.5.*	10 Uhr	8.30 Uhr	17 Uhr					
Pfingst-Sonntag *19.05*	10 Uhr (Konfirmation) ⧖			**Sa 18.5.** 14 Uhr Taufe **So 19.5. 14 Uhr** (Konfir-mation) ⧖		8.30 Uhr		10 Uhr
Pfingst-montag *20.05*	10 Uhr in BG	14 Uhr ⧖	10 Uhr ⧖					
Trinitatis *26.05*	17 Uhr Orgelkonzert	**Sa 25.5** 12 Uhr Hochzeit 14 Uhr Goldene Konfir-mation	**Sa 25.5** 12 Uhr Konfir-mation ⧖				8.30 Uhr	
1. So.nach Trinitatis *02.06*	**Fr. 31.5.** 14.30 Uhr Sommerfest Kita/Emmaus **So. 2.6** 10 Uhr in BG			14 Uhr				
2. So.nach Trinitatis *09.06*	10 Uhr Naturbühne		17 Uhr		**Sa 8.6.** 17 Uhr			8.30 Uhr
3. So.nach Trinitatis *16.06*	10 Uhr in BG	8.30 Uhr		**14 Uhr Sommer-fest**			**Sa 15.6.** 16 Uhr Taufe/ GD	
4.So. nach Trinitatis *23.06.*		18 Uhr	10 Uhr					
5. So.nach Trinitatis *30.06.*	10 Uhr		15.30 Uhr Orgel mit Hr. Grüner					
6. Son. n. Trinitatis *07.07.*		10 Uhr				10 Uhr		

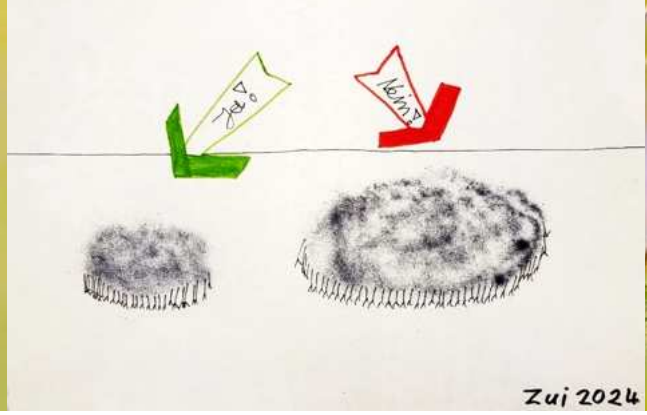
= besondere musikalische Gestaltung; ⧖ = Abendmahl; FG = Familiengottesdienst; BG = Brüdergemeine

Gottesdienstplan Kirchspiel Ebersdorf

	Ebersdorf	Rempten-dorf	Saalburg	Schön-brunn	Lücken-mühle	Alten-gesees	Thimmen-dorf	Weis-bach
7. Sonntag nach Trinitatis *14.07.*	**Sa 13.07** 14 Uhr Hochzeit **So 14.07.** 10 Uhr	8.30 Uhr		14 Uhr				
8. Sonntag nach Trinitatis *21.07.*	10 Uhr	**Sa. 20.7.** 14 Uhr Taufe **So 21.07** 8.30 Uhr	17 Uhr				8.30 Uhr	
9. Sonntag nach Trinitatis *28.07.*	10 Uhr	17 Uhr !				8.30 Uhr		14 Uhr
10. Sonntag nach Trinitatis *04.08.*	10 Uhr Natur-bühne Schul-anfangs-gottes-dienst		17 Uhr		**Sa. 3.8.** 17 Uhr			
11. Sonntag nach Trinitatis *11.08.*	10 Uhr	8.30 Uhr		14 Uhr Jubel-konfirmation			**Sa 10.08.** 17 Uhr	
12. Sonntag nach Trinitatis *18.08.*	10 Uhr GD in BG	10 Uhr Feuer-wehr-gottes-dienst	14 Uhr Jubel-Konfir-mation					**Sa 17.08.** 16 Uhr Taufe/GD
13. Sonntag nach Trinitatis *25.08.*	23.8. Musical-auf-führung 10 Uhr und 19 Uhr – Natur-bühne			14 Uhr		10 Uhr		
14.Son n. Tri *01.09*	10 Uhr Jubel-Konfir-mation	8.30 Uhr	**Sa 31.8.** 14 Uhr Hochzeit **So 01.9.** 17 Uhr			17 Uhr		14 Uhr Jubel-konfir-mation

= besondere musikalische Gestaltung; = Abendmahl; FG = Familiengottesdienst; BG = Brüdergemeine





DANKE FÜR ZWEI WOCHEN GEMEINDEPRAKTIKUM ODER HOW TO PFARRAMT IN REAL LIFE

Für die letzten zwei Wochen habe ich meine Bücher, Vorlesungssaal und meine Bibliothek mal gegen das „richtige Leben“ im Pfarramt getauscht.
Anstatt nur über Predigttheorie, antike Inschriften oder große, kirchengeschichtliche Debatten nachzudenken hab ich mich in die Praxis von selber predigen, Gemeindenachmittagen und Musicalproben gestürzt.
Anstatt Leipziger Großstadttreiben gab es entspanntes Dorfleben in einer Region, wo andere Erholungsurlaub machen.
Ich bin begeistert, was ich alles machen und selber ausprobieren durfte! Zum Beispiel konnte ich die Familienkirche mitgestalten. Das hat mir richtig Spaß gemacht. Bei diversen Gemeindenachmittagen habe ich gute Einblicke in alltägliches Gemeindeleben, in eine goldene Schatztruhe und wie früher Karneval gefeiert wurde, bekommen. Nachmittage lang durfte ich die verschiedenen Teile der Musicalvorbereitung von David & Goliath kennenlernen, ob das Technik, Chor oder Theaterproben waren. Ich bin so beeindruckt, was hier viele Ehrenamtliche auf die Beine stellen, und was alles notwendig ist für so ein Musical. Beim Seminar „Lerngemeinschaft“ des Erprobungsraumes habe ich auch viele Einblicke hinter die Kulissen in die Orga dieses Projekts bekommen. Ich habe noch nie so viele Gottesdienste am Stück an einem Sonntag gefeiert wie hier, und durch Eingangsliturgie oder Predigt durfte ich mich auch selber ausprobieren und erleben, wie das später sicher mal so wird.
(Außerdem habe ich mein Mensaessen gegen Halbpension, mit Urlaubsberichten von Wandertouren durch die Alpen bei Regina und Gerhard Knoch eingetauscht. Besser hätte ich es nicht treffen können.)
Daneben gab es noch Planungstreffen, Glaubenskurse, Gemeindebesuche, Besuchsdienstweiterbildungen, Lobpreisprobe, natürlich die Konfis und Vorkonfis.
Jetzt fahre ich zurück und mit mir ein großer Rucksack voller Erfahrungen, Erlebnissen, unglaublich vielen Einblicken in das „ganz normale“ Pfarrerinsein, das ich bei Anne und Tillmann erlebt habe.
Ich bin nach zwei Wochen Gemeinden Ebersdorf, Saalburg, Remptendorf, Lückenmühle und Thimmendorf begeistert von Gemeinden, in denen wirklich etwas abgeht, wo Menschen mit ganzem Herzen mitziehen und einfach Kirche sind! CLARA RYMATZKI

Neues aus dem GKR Schönbrunn

Zur zweiten Sitzung in diesem Jahr traf sich der Gemeindekirchenrat im März. Gemeinsam wurden nicht nur weitere Feste wie die Konfirmation zu Pfingsten oder der Nachteulengottesdienst am 20. April geplant und besprochen, sondern auch wichtige Anschaffungsmaßnahmen und Bauprojekte wurden beraten. Sehr zur Freude unserer Gemeinde konnte das Projekt „Anschaffung neuer Stühle im Gemeindehaus Schönbrunn“ abgeschlossen werden. Die in die Jahre gekommen Stühle im Gemeindehaus, die vor ca. 20 Jahren von der Gemeinde Rutesheim, dort bereits nach langjähriger Nutzung aussortiert, als Spende in unsere Gemeinde kamen, sind mittlerweile in einem sehr schlechten Zustand. Daraufhin haben wir als Gemeindekirchenrat die Anschaffung von 30 neuen Stühlen für das Gemeindehaus angeschoben. Durch Spenden und die Unterstützung des Strukturfonds des Kirchenkreises konnten diese nun bestellt werden. Hoffen wir, dass nun bald die Gemeindenachmittage, die Winterkirche, Chorproben, Versammlungen und viele andere Aktivitäten wie das Tischabendmahl an Gründonnerstag mit neuer Bestuhlung angenehmer und bequemer stattfinden können. Des Weiteren haben wir gemeinsam lange über den extrem schlechten Zustand unserer Kirchfenster und der Kirchfassade beratschlagt.

Eine Komplettsanierung für nicht weniger als 120.000€ mit einem Eigenanteil von mindestens 40.000€ würde unsere Kirchgemeinde nicht auf einmal stemmen können und so haben wir uns für einen ersten Bauabschnitt mit der dringenden Instandsetzung der Kirchenfenster entschieden.

Viele Anträge auf Fördermittel werden gestellt, aber die Gemeinde kommt um einen Eigenanteil natürlich nicht umhin und so reden wir um einen Betrag von 15.000€, den die Gemeinde für das Fenstersanieren selbst aufbringen und investieren muss. Das ist eine stattliche Summe für unser Dorf! Daher möchten wir gerne eine Spendenaktion ins Leben rufen und benötigen hier eure Mithilfe. Mit der Aktion „Sparsocken für die Haarsocken“ wollen wir beginnen, unseren Eigenanteil zur Sanierung der Kirchenfenster beizutragen. Wir benötigen für unsere Spendenaktion bis August 200 gestrickte (alternativ genähte) Strümpfe. Die Farbe, das Muster, die Größe sind egal, es kann auch Resterwolle verarbeitet werden. Wenn ihr nicht strickt: Vielleicht kennt ihr dann jemanden, der jemanden kennt, der jemanden kennt, der gerne strickt! Ihr könnt eure Strumpf-Spenden gerne im Pfarrbüro, bei Jana Arnold, Sindy Koska, Friedericke Grimm, Cathleen

Reißig und Thomas Noetzel abgeben. Jeder gestrickte Strumpf hilft! Wir danken euch hier bereits für eure Mithilfe, denn 200 Socken strickt man nicht eben so allein. Dieses Projekt können nur viele Schultern tragen und wir als Dorfgemeinschaft gemeinsam schaffen. Wie es mit unseren Spendenmitteln aussieht, das kann nun jeder an der Kirche selbst sehen.

Dass es baulich bereits voran geht, sieht man am neuen Kirchentor, das im Februar durch die Tischlerei Udo Fröb eingebaut werden konnte. Ein ganz großes „DANKESCHÖN“ möchten wir hier noch allen Helfern aussprechen, die uns am 22. März so toll beim Frühjahrs-Kirchputz unterstützt haben. Das Gemeindehaus, die Kirche und sogar der Kirchhof wurden an diesem Nachmittag auf Vordermann gebracht und sind dank vieler Helfer und Hände wieder sauber, blitzeblank und in Schuss! DANKE! JANA ARNOLD für den Gemeindekirchenrat

Schön, dass Sie sich, liebe Leserinnen und Leser für meinen kleinen Artikel interessieren. Ich war gestern zu einer kleinen Familienfeier und lasse heute den Tag etwas ruhiger angehen. Ich, kleine Kirchenmaus habe ja auch schon einige Jährchen auf dem Rücken. In meiner guten Stube, der Kirche habe ich es mir auf meiner Lieblingsbank so richtig gemütlich gemacht. Die Sonne scheint durch die bunten Fenster und die vorbeiziehenden Wolken tauchen den Kirchenraum in ein immer neues Licht. Wenn Sie mögen, nehmen Sie doch Platz auf einer der Bänke und genießen Sie dieses Farbenspiel. Bei dieser Atmosphäre kann man glatt alles um sich herum vergessen und einsteigen in das da war. Ein kluger Mann hat mal gesagt, dass die Zeit nicht schneller als früher vergeht, wir aber eiliger an ihr vorbeilaufen. Ja, so ist es wohl.

In meinen Gedanken ist es noch gar nicht so lange her, dass die Kirche weihnachtlich geschmückt wurde. Nach dem 2. Februar begannen die Mitglieder des Gemeindekirchenrates, den Weihnachtsschmuck zu verstauen und die Kirche zu reinigen. Der schöne Weihnachtsbaum hatte einen kühlen Standort und bestimmt noch keine Nadel aus seinem Kleid verloren, aber seine Zeit war abgelaufen.

Zum Gottesdienst am 25. Februar bekam unsere Pastorin Frau Boelter Unterstützung von einer jungen Frau. Das machte mich schon etwas neugierig. Als Kirchenmaus muss ich schließlich wissen, was sich in meiner Kirche so tut. Ich brachte in Erfahrung, dass es sich um eine Theologiestudentin handelte, die im Kirchspiel ein 14-tägiges Praktikum absolvierte. Quartier bekam sie in Saalburg bei Regina und Gerhard Knoch.

An einem frühen Morgen im Februar wurde ich durch Hämmern und Klopfen aus meinem wohlverdienten Schlaf geweckt. Durch das Geräusch gingen plötzlich die verrücktesten Gedanken durch meinen kleinen Mäusekopf. Meine Vorstellungen reichten von Einbrechern, die sich Zugang zu meiner guten Stube, der Kirche verschaffen wollen bis zu Kindern, die zum letzten Gottesdienst vergessen wurden und nach Hause möchten oder auch Geistern, die ja in manch alten Gemäuern herumspuken sollen. Sie sehen schon, mein Kopf war voll in Alarmmodus. Ganz vorsichtig machte ich mich

auf den Weg, dem Geheimnis auf den Grund zu gehen. Hinter jeder Ecke vermutete ich etwas Schlimmes. Im Flur zur Sakristei stellte ich den „Poltergeist“. Er war mit Hammer und Nageleisen bewaffnet. Sein Tun hatte einen einfachen Grund. Wenn Sie sich erinnern, soll das Kirchgeld in diesem Jahr für die Erneuerung des Seiteneingangs zur Kirche verwendet werden. Hierfür hatte sich ein Zimmermann einen Überblick über den Zustand des kleinen Flures verschafft.
Das vorfrühlingshafte Wetter vor Ostern brachte im Garten um die Kirche nicht nur die Bäume und Blumen zum Blühen. Nein, da war doch noch etwas. Im vergangenen Jahr berichtete ich Ihnen von der geplanten Sanierungsmaßnahme an der Kirchenmauer, die nicht so richtig in Gang kam. Wie sagt aber schon ein altes Sprichwort: Was lange währt, wird gut. Vor Ostern rückte Dirk Süßenguth mit Bagger und Anhänger an und begann, den Graben an der Kirchenmauer von allem möglichen Unrat zu befreien. Später bedeckte er die Böschung mit Mutterboden. Ich denke, bis zum Sommer wird sich dort ein neuer Rasenteppich ausgebreitet haben. Die Mitarbeiter des Bauhofes holten noch den Wilden Wein, der an der Kirchenmauer gewachsen war, ab. So können sich auch die Veilchen und die Osterglocken im Rasen wieder voll entfalten.

Es ist schon zu einer guten Tradition geworden, dass sich eine Gruppe Frauen zusammenfindet, um die Osterkrone für den Brunnen am Markt zu binden. Auch in diesem Jahr gab es eine Neuauflage dieser Aktion. Nachdem alle Zutaten beschafft waren, versammelten sich die Frauen an einem Abend und fertigten wieder ein Meisterwerk an. Auch die Osterkerze wird seit vielen Jahren kurz vor Ostern von den Frauen vom Kirchplatz geschaffen. Die Arbeiten erstrecken sich über einige Abende, muss doch die Kerze neu gegossen und später nach der jeweiligen Jahreslosung gestaltet werden. Sicherlich steht bei beiden Aktionen das Produkt im Vordergrund, jedoch der gesellige Charakter ist auch nicht unbedeutend.

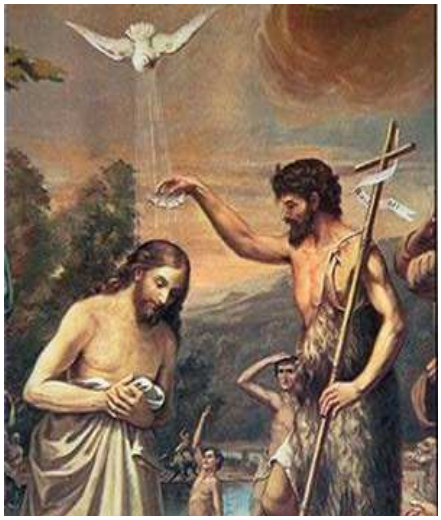
Man verliert die meiste Zeit damit, dass man Zeit gewinnen will. In diesem Sinn verabschiedet sich

Ihre **KIRCHENMAUS LEOPOLD**

„Ratten der Lüfte"...,

...denke ich wieder ärgerlich, als ich in der Einflugschneise des Taubenhauses eines Bekannten geparkt hatte. Ich laufe ums Auto herum und begutachte die weißen Flecken, die an meinem Auto langsam herunterlaufen. Ich fahre los und ärgere mich. Dieses Bild, das ich gerade habe, hat wenig mit einer blütenweißen Turteltaube zu tun und noch weniger mit einer Friedenstaube, die sich in einen blauen Himmel erhebt. Ich bin sauer und denke an den Markusplatz in Venedig, viele Tauben, viel Dreck. Dabei gibt es sicher viele Taubenliebhaber und Hobbyzüchter unter uns, die diese Vögel lieben, züchten und sich freuen, wenn ihre Lieblingstaube einen Preis bei einer Ausstellung oder einem Wettflug gewinnt. Sonntag, einige Tage später, mein Auto ist wieder sauber und ich habe mich beruhigt, sitze ich im Gottesdienst. Ich schaue in die bunten Fenster der Kirche und mir fällt eine Taube auf, die gerade vom Sonnenlicht angestrahlt wird. Schon wieder eine Taube, denke ich, die verfolgen mich diese Woche, doch diesmal irgendwie anders. Die Taube im Glas des Fensters leuchtet, ist rein und strahlt eine unwahrscheinliche erhabene Ruhe aus. Tauben in Kirchen sind nicht ungewöhnlich und da meine ich nicht die Tauben auf dem Kirchturm, die in Verschlägen nisten, sondern die, die in Abbildungen, Fenstern, Gemälden oder Deckenbemalungen zu sehen sind. Ganz bewusst haben die Kirchenerbauer und Künstler die Taube als christliches Symbol gewählt. In der Bibel gibt es viele Stellen, in denen Tauben eine wichtige Bedeutung haben.

Schon Noah ließ als zweiten Vogel nach dem Raben eine Taube fliegen.



Diese kam das erste Mal schnell zurück, das zweite Mal mit einem frischen Ölblatt im Schnabel und das dritte Mal kehrte sie gar nicht wieder, da wusste Noah, die Wasser sind vergangen, die Sintflut ist vorüber und war voller Hoffnung. (1. Mose/Genesis 8,8-12) Weiter kann man im Alten Testament lesen, dass die Taube als einziger Vogel als Opfertier geopfert werden durfte. So steht bei 1 Mose 15.9 „Darauf bekam er zur Antwort: „Bring mir eine dreijährige Kuh, eine dreijährige Ziege, einen dreijährigen

Schafbock, eine Turteltaube und eine junge Taube; schneide sie mittendurch und lege die Hälften einander gegenüber. Nur die Tauben zerteile nicht! Abraham tat, was Gott ihm befohlen hatte." Weiter kann man auch lesen, im Hohelied 2,11-12, dass die Menschen wussten, wenn die Tauben als Zugvogel wiederkehren, ist der Winter vorbei, der Frühling beginnt. „Die Regenzeit liegt hinter uns, der Winter ist vorbei! Die Blumen beginnen zu blühen, die Vögel zwitschern, und überall im Land hört man die Turteltaube gurren." Auch die Liebessprache der damaligen Zeit zeigt, Tauben waren hoch angesehene Tiere, so steht im Hohelied 1,15 „Wie schön du bist, meine Freundin, wunderschön bist du, deine Augen glänzen wie das Gefieder der Tauben." Doch auch im Klagelied Jesaja 59,11 ist von Tauben zu lesen. „Wir brummen wie hungrige Bären, unser Klagen klingt wie das Gurren von Tauben. Wir warten darauf, dass Gott uns Recht verschafft, aber nichts geschieht. Wir sehnen uns nach seiner Hilfe, doch weit und breit ist keine Rettung in Sicht." Doch für uns alle die wohl schönste Bedeutung der Taube steht im neuen Testament bei Matthäus 3,16: „Gleich nach der Taufe stieg Jesus wieder aus dem Wasser. In diesem Augenblick öffnete sich der Himmel über ihm, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabkommen und sich auf ihm niederlassen." Symbolisch steht für uns die Taube als Geist Gottes und ist für uns zu einem wichtigen christlichen Symbol geworden, das wir heute in vielen verschiedenen Darstellungen in Kirchen bewundern können. So auch in unseren Kirchen der Gemeinde. Achten sie mal drauf, sicher wird Ihnen eine Taube ins Auge fallen - und wenn sie mir das nächste Mal auf der Straße begegnet, will ich versuchen, milde auf sie zu blicken, nicht als „Ratten der Lüfte", sondern als Geschenk Gottes.

Kirche Schönbrunn – Deckenbemalung

Jana Arnold

Kinderkirchenübernachtung

am Freitag, 9.August in Schönbrunn – Für Kinder zwischen **6 und 14 Jahren**, mitzubringen sind Schlafsack, Luftmatratze, Taschenlampe, Kuscheltier etc. – Euch erwarten ein gemeinsames Abendessen am Freitag, Geschichten, Spiele, Basteln, eine Nachtwanderung, Musik, eine Nacht unter dem Schönbrunner Sternenhimmel, tolle Gemeinschaft…

Wir enden nach einem gemütlichen Frühstück gegen 9.30 Uhr am Samstag.

Anmeldung: Pfarramt oder bei dem GKR Schönbrunn (z.B. Sindy Koska)

Freier Eintritt

Sommer Kino

2024

26.07. 19.30 Uhr Lückenmühle

30.08. 20 Uhr Saalburg

06.09. 16.30 Uhr Schönbrunn KIDS!

06.09. 19 Uhr Schönbrunn

20.09. 19 Uhr Altengesess

04.10. 19 Uhr Remptendorf

RÜCKBLICK: Karfreitag 2024

Der diesjährige Kreuzweg startete mit fast 100 Menschen in Lückenmühle mit einer Andacht. Durch die Reihe der Kinder hindurch, die ein großes Tor für uns Große bildeten, wanderten wir mit mehreren Stationen bis nach Thimmendorf. Immer wieder hielten wir an und entdeckten, was in Gottes Liebesbrief für die Welt verborgen ist: Jeder Wandernde erhielt einen Brief mit dem Wort „Jesus“ darauf und einzelnen kleinen Impulsen zu jedem Buchstaben des Namens, die sich dann im Gottesdienst zu einem großen Ganzen zusammensetzen: „Jesus errettet aus Schuld und Scham“ könnte eine Bedeutung sein... Wir feierten um 14 Uhr einen besinnlichen Gottesdienst in der sehr vollen Thimmendorfer Kirche. Für die Kinder gab es unterwegs Parallelstationen, die Katrin Chichava, Katrin Dietzel, Ilona Grüner und Liane Pinske anboten, ebenso wie einen Kindergottesdienst zum Abschluss. Trotz des durchwachsenen Wetters war die Stimmung sehr gut – unterwegs wurden wir von den Thimmendorfern mit Getränken versorgt und von Familie Rochler mit Eis für jeden. Seid gastfrei untereinander (1.Petr. 4,9) heißt es im Neuen Testament – was das bedeutet, durften wir an diesem Tag in Thimmendorf erleben: 11 Suppen luden vor dem Gottesdienst zum Essen ein, über 100 Teller mussten gespült werden, alles war wunderbar vorbereitet von vielen, vielen Händen – wir fühlten uns willkommen, egal aus welchem Ort der gesamten Region wir stammen – verbunden durch Jesus Christus, der sich uns schenkte und auch in die Tiefen des Lebens für uns ging.

Pfingsten – Konfirmation

Kampfengel, Botenengel, Helferengel, Lobpreisengel und Schutzengel- mit Anspielen, Predigt, Liedern und Gebeten brachten uns die 12 Konfirmanden des Jahrgangs das Thema Engel näher. Etwa 140 Menschen besuchten den Vorstellungsgottesdienst am 28.April 2024 in Saalburg und waren sich am Ende mit den Gemeindekirchenräten einig: Sie haben bestanden und können nun voller Freude auf die Konfirmationen im Mai zusteuern. In Schönbrunn werden am Pfingstsonntag um 14 Uhr konfirmiert:

In Ebersdorf werden am Pfinstsonntag um 10 Uhr

konfirmiert. Eine Woche später, am 25.Mai um 12 Uhr, werden in Saalburg

konfirmiert.

Christenlehre in unserer Gemeinde

Herzliche Einladung zu einer ganz besonderen Zeit in der Woche.
Alle Kinder vor dem Konfirmandenalter treffen sich im Ebersdorfer Elisenstift (Hauptstr. 9) zu Geschichten, Spielen, Basteln… Das Angebot ist kostenfrei, aber nicht umsonst, denn hier findet man Zugang zu anderen Kindern, zu Texten der Bibel und zu Gott.
Immer mittwochs 16-17 Uhr im Elisenstift, Ansprechpartner: Miriam Boelter

Kinderbibelwoche

Jetzt noch anmelden für die diesjährige Kinderbibelwoche vom 30.September bis zum 3.Oktober 2024, täglich von 8 bis 16 Uhr im Bürgerhaus/Elisenstift Ebersdorf, inkl. Frühstück, Mittagessen und Kaffee. Euch erwarten Spiele, Basteln, Musik, Geschichten, Schatzsuche und viele Überraschungen. Anmeldungen im Pfarramt, Teilnehmerbetrag 20 €. Wir freuen uns auf dich – das Kinderbibelwochenteam

Himmelfahrt

Herzliche Einladung zu zwei besonderen Gottesdiensten:

1. Auf der Naturbühne im Ebersdorfer Park mit Kindergottesdienst

2. In Karolinenfield am Waldhaus. Dort brennt auch anschließend der Rost.

9.Mai

10 Uhr

Der Pelikan im christlichen Kontext

Folgende Legende rankt sich um den Pelikan, der in der Ebersdorfer Kirche in einem der farbigen Fenster zu finden ist. Auch wenn es hier aussieht, als handele es sich um einen Schwan, passt das Motiv zu nachfolgender Legende, sodass wir von einem Pelikan ausgehen können: Der Pelikan soll in Zeiten der Hungersnot sein eigenes Blut opfern, indem er seine Brust öffnet, um seine Jungen zu füttern. Diese Handlung symbolisiert das Opfer Christi für die Menschheit, indem er sein Leben am Kreuz gab, um die Welt von ihren Sünden zu erlösen. Der Pelikan ist somit das Sinnbild für Opferbereitschaft, Liebe und Erlösung. Seine Legende wird vielfach in der religiösen Kunst verwendet. Des weiteren erscheint der Pelikan im Buch der Psalmen in Psalm 102,7: „Ich bin wie ein Pelikan in der Wüste, bin wie eine Eule in verlassenen Häusern.“ Diese Metapher wird oft verwendet, um Einsamkeit und Verlassenheit auszudrücken.

„Das Rotkehlchen“ in den Christuslegenden von Selma Lagerlöf

In ihrer Erzählung schreibt Selma Lagerlöf über die erlösende Kraft des Mitgefühls. Als Gott die Welt schuf, erschuf er gegen Abend auch einen kleinen Vogel, den er Rotkehlchen nannte. Das Rotkehlchen wunderte sich über seinen Namen, denn es war ganz grau. Der Herr lächelte still und sagte: „Ich habe dich so genannt, aber du musst selbst zusehen, dass du dir deine roten Brustfedern verdienst.“ So vieles hatte die Gattung der Rotkehlchen in unendlich vielen Jahren getan, um zu seinen roten Brustfedern zu gelangen, aber nichts gelang. Am Morgen jenes Tages, der auch in die Menschheitsgeschichte eingehen sollte, saß ein Rotkehlchen auf der Mauer Jerusalems. Währenddessen erzählte es seinen Jungen von den Versuchen, seinem Namen gerecht zu werden. „Seit jeher schlüpfen nun graue Rotkehlchen aus den Eiern. Denn was wir auch taten, nichts war ausreichend.“ Der Vogel unterbrach seine Erzählung als er durch die Tore Jerusalems eine Menschenmenge kommen sah, die drei Missetäter begleiteten, welche gekreuzigt werden sollten. Der Vogel erschrak über die Grausamkeit der Menschen. So hatten sie dem Einen sogar eine Dornenkrone auf den Kopf gesetzt. Das Rotkehlchen sah wie das Blut des Mannes auf seine Stirn tropfte von dem Dorn, der tief in seine Stirn stach. Nun konnte er nicht mehr still in seinem Nest bleiben. „Mag ich noch so klein sein, ich muss etwas für den Gequälten tun.“ Er fasste sich Mut, flog hinzu und zog mit seinem Schnabel den Dorn heraus. Während das Vögelchen dies tat, fiel ein Tropfen Blut auf seine Kehle, verbreitete sich dort rasch und färbte alle zarten Brustfedern ein. Als er zurück ins Nest kam, riefen seine Jungen: „Deine Brust ist roter als Rosen!“ „Ach, das ist nur ein Blutstropfen des armen Mannes,“ sagte das Rotkehlchen, „wenn ich bade, wird dieser wieder verschwinden.“ Aber soviel es auch badete, die rote Farbe verschwand niemals mehr und seit jeher tragen alle herangewachsenen Rotkehlchen rote Brustfedern, die roter als Rosen leuchten. Nacherzählt von ANNE-KATRIN HOUDELET

Wer ist die Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde (EFG) Schleiz?

Unsere Gemeinde hat ihre Wurzeln in der Brüderbewegung. Diese ist eine weltweite Gemeindebewegung, die um 1830 in England entstanden ist und die es seit über 175 Jahren auch in Deutschland gibt. Einer der Gründerväter ist Georg Müller, der Waisenvater von Bristol. Der Leitsatz der Brüder ist aus Matth. 23.8, 10: „**Einer ist euer Lehrer, ihr alle aber seid Brüder…einer ist euer Meister, der Christus“.** 1941 haben die Brüdergemeinden zusammen mit den Baptisten den Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG) gegründet. Darin haben die Brüdergemeinden der ehemaligen DDR eine eigene Verwaltungsstelle in Leipzig, in der die überörtliche Arbeit koordiniert wird. 1980 entstand zusätzlich die Arbeitsgemeinschaft der Brüdergemeinden (AGB), die sich mit Identität und Aufgaben der Brüdergemeinden befasste. Es folgten daraus der Aufbau der Kinder- und Jugendarbeit und die Gründung von Neulandgemeinden mithilfe von hauptamtlichen Mitarbeitern, die es bis dahin sehr selten gab. 2020 wurde die AGB in ChristusForum Deutschland umbenannt. Dieses hat das Leitbild „**Wir lieben Gemeinde“** und dazu gehören auch wir als EFG Schleiz, neugegründet 2001, als Tochtergemeinde der EFG Tanna, die eine Brüdergemeinde seit ca. 110 Jahren ist. Anfangs waren es 8 Mitglieder, die in Schleiz unter der Leitung von Hanjo und Kristina Butz diese Gemeinde ausmachten. Auch bei uns ist es so, dass alle Arbeit in der Gemeinde ehrenamtlich ist. Denn das allgemeine Priestertum – d.h. jeder darf sich mit seinen Gaben einsetzen, um Gemeinde zu leben – ist ein typisches Merkmal in den Brüdergemeinden. So werden die Gottesdienste von verschiedenen Christen gestaltet. Die jeweilige Leitung dafür legen wir gemeinsam fest. Es gibt verschiedene Prediger aus den eigenen Reihen, vereinzelt Gastprediger. Deshalb ist jeder Gottesdienst anders. Unsere Gemeinde wird von 2 Ältesten geleitet, die alle 4 Jahre von den Mitgliedern nach den Kriterien der Bibel (Tit 1 6-9/ 1. Tim.3,1-7) gewählt werden, jetzt sind das Hanjo Butz und Jochen Peter. Die Gemeinde finanziert sich ausschließlich durch die freiwillige Kollekte. Wer sich für ein Leben mit

Jesus entschieden hat, bezeugt das in der Taufe. Deshalb praktizieren wir die Glaubenstaufe an Menschen, die sich selbst dafür entschieden haben (Apg.2,41). Dabei wird der ganze Mensch untergetaucht. Das ist jedes Mal ein besonderes Gemeindefest im Freien. Das Abendmahl verstehen und feiern wir als Gedächtnismahl und Anbetungszeit. Jeder der getauft ist und Jesus nachfolgt, ist dazu eingeladen. Zu unserem Gemeindeleben gehören Veranstaltungen, die Menschen zum Glauben einladen. So z.B. Ausstellungen zur Bibel oder der Entstehung des Christentums, christliche Musicals, Kinderevents und das Frühstückstreffen für Frauen. Aber auch die Gemeinschaft untereinander und das Anteilnehmen am Leben des Anderen ist ein hohes Ziel. Da wir kein eigenes Gebäude haben, treffen wir uns in den unteren Räumen des Aus- und Weiterbildungszentrums (AWZ). In der Woche gibt es 14-tägig 2 Hauskreise, die in den Wohnungen zusammenkommen. Dort ist Raum, Gott zu loben, sich in die Bibel zu vertiefen, persönlich auszutauschen und füreinander zu beten. Das sind sehr wertvolle Stunden. Die Jugend kommt jeden Samstag in der EFG Tanna zusammen. 5x im Jahr haben wir einen speziellen Jugendgottesdienst, wozu alle umliegenden Jugend-gruppen eingeladen sind, um sich kennen zu lernen und zurüsten zu lassen. Wir haben 14-tägig einen Predigtgottesdienst und 1x im Monat ein Gebetstreffen und Abendmahl. Alle 2 Jahre erleben wir eine Gemeindefreizeit. Momentan sind wir 24 Mitglieder, zu den Gottesdiensten kommen 30-40 Menschen. Genaueres und Aktuelles über uns ist zu finden unter www.efg-schleiz.de

KRISTINA BUTZ

FAMILIENMUSICAL GOTT UND DIE WELT 2024

23. August 10 Uhr
Naturbühne Ebersdorf

23. August 19 Uhr
Naturbühne Ebersdorf

24. August 17 Uhr
Freilichtbühne Ziegenrück

Ihre Ansprechpartner

Pfarramt in Ebersdorf: Hauptstr. 6; 07929 Saalburg – Ebersdorf
www.kirchspiel-ebersdorf.de | www.kirche-saalburg.de | www.kirche-remptendorf.de

Pastoren **Anne Boelter** **Dr. Tillmann Boelter**	Tel.: 036651 / 87138
Pfarrbüro **mit** **Friedhofsverwaltung Ebersdorf** **und Remptendorf**	Frau **Undine Noetzel**, 036651 / 87138 Sprechzeiten im Pfarramt sind **montags 08.00-12.30 Uhr** **dienstags 14.00-18.30 Uhr** **donnerstags 08.00-12.30 Uhr** Mail: pfarramt.ebersdorf@ekmd.de
Bankverbindung: **Kirchgemeinde Ebersdorf**	Kontoinhaber: Ev. Kirchenkreisverband Gera Verwendungszweck: **RT 1621** IBAN: DE07 5206 0410 0008 0021 85
Bankverbindung: **Kirchgemeinde Remptendorf**	Kontoinhaber: Ev. Kirchenkreisverband Gera Verwendungszweck: **RT 1698** IBAN: DE07 5206 0410 0008 0021 85
Bankverbindung: **Kirchgemeinde Saalburg**	IBAN: DE44 8305 0505 0000 0172 30
Bankverbindung: **Kirchgemeinde Schönbrunn**	Kontoinhaber: Ev. Kirchenkreisverband Gera Verwendungszweck: **RT 1709** IBAN: DE07 5206 0410 0008 0021 85
Vorsitzender GKR Ebersdorf	Herr Manuel Chicava
Vorsitzende GKR Schönbrunn	Frau Sindy Koska
Vorsitzende GKR Saalburg	Frau Ricarda Lotz
Vorsitzende GKR Remptendorf	Frau Susanne Rochler
Kantor Maxim Burtsev	0163 / 3776462

Impressum: Kirchspiel Ebersdorf, Redaktion: Pfarrehepaar Dr. Tillmann und Anne Boelter, Anne-Katrin Houdelet, Jana Arnold, Ricarda Lotz, Michael Neumann, Gerhard Fröhlich, Ulrich Meyer; Bilder: Privat; Titelbild
Auflage: 2000 Stück; Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 01.07.2024
V.i.S.d.P. Pfarrer Dr. Tillmann Boelter